

Die Verbreitung der *Rosa pimpinellifolia* DC. in Deutschland.

Von Professor Rottenbach in Berlin.

Veranlassung zur Abfassung der vorliegenden kleinen Arbeit hat das Erscheinen des Buches: Dr. Fritz Regel, Thüringen, ein geographisches Handbuch, II. Teil, 1. Buch, Pflanzen- und Tierverbreitung gegeben, in welchem *Rosa pimpinellifolia* gar nicht erwähnt wird. Nun ist ja freilich eine scharfe Grenze zwischen Thüringen und Franken nicht zu ziehen; da aber Pflanzen und deren Standorte aus dem Gebiet südlich der Wasserscheide zwischen Werra und Main mehrfach angegeben werden, so durfte diese Rose auch nicht fehlen, weil sie in dem südthüringischen Keupergebiet unzweifelhaft wild wächst, ebensogut wie in dem nordfränkischen und im Grabfeldgau.

Soweit sie mir zugänglich war, habe ich die floristische Litteratur zu Rate gezogen und werde versuchen, in Folgendem ein allgemeines Bild über die Verbreitung der *Rosa pimpinellifolia* im deutschen Reiche, speziell in Thüringen und Franken zu geben. Finden wir sie in Anlagen, Zäunen oder an Mauern, in der Nähe von Gebäuden, so haben wir sie als Kulturpflanze zu betrachten und können sie höchstens als scheinbar verwildert ansprechen; nur wo wir sie in Wäldern oder am Saume derselben ferne von menschlichen Wohnungen antreffen, dürfen wir sie als einheimisch und wirklich wild bezeichnen.

Angepflanzt und vielleicht auch scheinbar verwildert findet sich *Rosa pimpinellifolia* DC. zerstreut durch das ganze deutsche Reich, in Thüringen in den Floren von Halle, Naumburg, Weimar, Jena, Arnstadt, Eisenach, Schleusingen, Meiningen, Hildburghausen und Gera. In Rupp, *Flora Jenensis*, herausgegeben von Albert Haller, Jena 1745 heisst es pag. 139 von ihr: „In Zäunen bei Roda und Haynbüchen.“ Reichenbach, *Flora Saxonica*, Dresden 1844, pag. 342 fügt, nachdem er die Floren von Halle, Jena, Eisenach und Arnstadt genannt hat, die Frage hinzu: „Wirklich einheimisch?“ Das Taschenbuch der Flora Thüringens von Schönheit, Rudolstadt 1850 lässt auf Seite 143 *Rosa pimpinellifolia* ausser in den von Reichenbach genannten Floren noch bei Schleusingen wild wachsen, gestützt auf Metsch, *Flora Hennebergica*, Schleusingen 1845, wo es auf Seite 250 heisst: „In Hecken bei Schleusingen, der Bleiweissmühle gegenüber“, bemerkt aber im Nachtrag pag. 552 berichtend: „In den Schmonschen und Krockstedter Bergen — Regierungsbezirk Merseburg — wohl wirklich wild.“ In Bogenhard, *Flora von Jena*, Leipzig 1850 ist Seite 209 zu lesen: „Sehr selten in Hecken an Bergabhängen an den Kegelbergen; bei Magdala, wo sie nach Zenker in Weinbergen wachsen soll, sah ich sie nie.“ Erfurth nennt in seiner *Flora von Weimar*, Seite 139 nur den Park als Fundort; Ilse schreibt in seiner *Flora von Mittelthüringen*, Erfurt 1866, Seite 105: „Wohl nicht ursprünglich wild“; Nicolai nennt in seinem Verzeichnis der in der Umgegend von Arnstadt wildwachsenden Pflanzen, Arnstadt 1872, S. 24 Zäune am Rittersteine und im Jonasthale als Standorte. Vogel, *Flora von Thüringen*, Leipzig 1875, Seite 197 fügt den bis jetzt genannten Orten, an denen unsere Rose wild vorkommen soll, noch den Zoitzberg im Fürstentum Reuss, Ammerbach bei Jena, Eremitage und Schönbrunn

bei Arnstadt, bei Schleusingen das Kohlgässchen, den oberen Kohlberg und Zäune am Westende von Hinternah, sowie Hildburghausen hinzu.

Hören wir nun, was die Hauptkenner der Rosenflora Thüringens in der Gegenwart: Dufft in Rudolstadt, Professor Sagorski in Pforta und Max Schulze in Jena, früher in Hildburghausen, dazu sagen! In seinen Beiträgen zur Flora Thüringens, *Irmischia* II, 1882, Nr. 5 und 6 und *Deutsche botanische Monatsschrift* 1, 1883, Nr. 12 erwähnt Dufft bei Rudolstadt die *Rosa pimpinellifolia* gar nicht, weder wild noch verwildert. Sagorski, die Rosen der Flora von Naumburg nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Naumburg 1885 sagt von *Rosa pimpinellifolia* auf Seite 9: „Eigentlich wild wohl nur bei Arnstadt“ und auf Seite 18: „Angeblich wild bei Arnstadt. Häufig verwildert, z. B. in grosser Menge bei Schleusingen, Gera, Hildburghausen, Erfurt etc.“ Max Schulze, *Jenas wilde Rosen*, Jena 1886 bemerkt Seite 57, dass *Rosa pimpinellifolia* scheinbar verwildert sich finde, wohl aber nur der Kultur ihr Dasein verdanke.

Ortmann schreibt in seiner *Flora Hennebergica*, Weimar 1887, pag. 73: „Nur am Kohlberg bei Schleusingen, daselbst aber in grosser Menge“, wobei es allerdings unbestimmt bleibt, ob wild oder verwildert. Ich selbst beobachtete *Rosa pimpinellifolia* als von früherer Kultur herrührend an einer Gartenmauer bei Hildburghausen, am Landsberg bei Meiningen und im Marienthal bei Eisenach, für welche Stadt in „Bliedner, *Flora von Eisenach*, 1892“ nur der Karthausgarten angeführt wird. Was endlich die Flora von Gera betrifft, so wird unsere Rose vom Marine-Stabsarzt a. D. Dr. Naumann für dieselbe eine historische Pflanze genannt, d. h. eine Pflanze, die früher dort wohl wild vorgekommen, jetzt aber verschwunden sei (*Mitteilungen des Thür. Bot. Vereins*. Neue Folge III. und IV. Heft, 1893, pag. 8).

In der Flora von Lichtenfels ist *Rosa pimpinellifolia* gleichfalls noch nicht wild wachsend gesehen worden (*Kaulfuss, Deutsche botanische Monatsschrift* 1888, Nr. 6, 7), ebensowenig in der Flora des Regnitzgebiets in Franken (vergl. die Beiträge des botan. Vereins in Nürnberg in der *Deutschen botan. Monatsschrift* 1888, Nr. 8, 9, 1889 Nr. 8, 1890 Nr. 3, 4, 1891 Nr. 2, 3, 1892 Nr. 5, 6, 1893 Nr. 8, 9, 1894 Nr. 6, 7). In Schlesien wird sie nach Straehler (*Ein Beitrag zur Rosenflora von Schlesien*, *D. bot. Mon.* 1895, Nr. 6) nur in Gärten gezogen und verwildert selten daraus, und wenn Schlimpert (*Die Flora von Meissen*, *D. bot. Mon.* 1893, Nr. 1) als Standort den Schlossberg in Nossen namhaft macht, so dürfte sie auch hier nur ein Produkt der Kultur sein.

Bechstein, für seine Zeit ein trefflicher Beobachter auch der Rosenformen, unterscheidet in seiner *Forstbotanik*, 4. Aufl., 1821, S. 163 und 690—692 zwei Arten: *Rosa pimpinellifolia* mit glatten Blütenstielen, kleinen rundlichen, sägeartig gekerbten Blättchen, gerade und einzeln stacheligen Zweigen mit im Alter braunroter Rinde und kleinen blassroten Blumenblättern, in Schlesien und der Wetterau und *Rosa spinosissima* mit rauhen Blütenstielen, länglichrunden, doppelt gesägten Blättchen, dicht gedrängten grossen und kleinen Stacheln am Stamm und Zweigen mit rötlicher Rinde und weissen, am Grunde gelblichen, aber ausgeschnittenen Blumenblättern, in vielen Gegenden Deutschlands auf trockenen Hügeln und Bergen in Hecken, am Rande der Wälder. Wir werden weiter unten sehen, dass diese Trennung in zwei Arten

nicht aufrecht erhalten werden kann, und haben oben bereits gehört, dass in Schlesien *Rosa pimpinellifolia* nicht wild wächst.

Wir kommen nun zu der Frage: Wo wächst denn *Rosa pimpinellifolia* DC. wirklich wild? und antworten darauf:

A. Auf den Inseln und an den Meeresküsten der Nordsee (Garcke, Illustrierte Flora von Deutschland, 17. Aufl. 1895). Diese Angabe finden wir bestätigt in Meyer, Flora Hannoverana excursoria, Göttingen 1849, wo wir auf Seite 183 lesen: „Im Flachlande der Nordseeküsten und Inseln auf Sandboden, selten; im Innern wahrscheinlich nur verwildert“, in Leunis, Synopsis II, 1877, wo es pag. 441 heisst: „Auf Nordernei häufig“ und in dem Osterprogramm von 1889 des Dr. Friedrich, die Bäume und Sträucher in den öffentlichen Anlagen, insbesondere der Wälle Lübecks, wo auf Seite 31 geschrieben steht: „Sehr häufig auf den Dünen der nordfriesischen Inseln, sonst in Norddeutschland nur kultiviert.“ Auf der Insel Sylt hat sie nach Dr. Knuth in Kiel ihre Hauptverbreitung in den das Dorf List umgebenden Dünen (D. botan. Mon. 1889, pag. 150).

B. In der Flora des Rheines und der angrenzenden Flussgebiete. So schreibt von Spiessen in Irmischia II, 1882, Nr. 10, 11, pag. 69: „Es finden sich fast im ganzen Rheinthale von Bingen bis etwa Bonn: *Thalictrum minus*, *Helleborus foetidus*, *Rosa pimpinellifolia* u. s. w.“ F. und H. Wirtgen schreiben in der Deutschen botan. Monatsschrift 1886, Nr. 1, pag. 3: „*Rosa pimpinellifolia* DC. Rhein-, Mosel-, Nahethal, sowie in der Rheinpfalz häufig, auch in der Eifel an einigen Stellen.“ Als Fundorte in der Rheinpfalz werden in Prantls Exkursions-Flora von Bayern, Stuttgart 1884 Grünstadt bis Neustadt für die vordere, Zweibrücken für die mittlere, Donnersberg, Wolfstein und Kusel für die nördliche Pfalz aufgezählt.

C. In Süddeutschland und zwar nach Garcke auf den Vogesen-vorbergen im Elsass, in Baden, Württemberg und Bayern. Für Bayern finden sich bei Prantl folgende Standorte: Grünwald im oberen Teil der Hochebene; Sinzing bei Regensburg, Eichstätt, Neudorf und Heroldsberg im Juragebiet; Würzburg, Karlstadt, Euerdorf, Sinnberg bei Kissingen, Kalmut im Muschelkalkgebiet; Wiebelsberg im Steigerwald, Königsberg, Spitzelberg bei Bamberg, Schwanberg und Baireuth im Keupergebiet Frankens. Mit den zuletzt genannten Orten sind wir bereits in der Mitte des deutschen Reiches angelangt und wollen nur noch dazu bemerken, dass das Städtchen Königsberg, wo am 6. Juni 1436 der berühmte Mathematiker Joh. Müller, bekannt unter dem Namen Regiomontanus, geboren wurde, nicht zum Königreich Bayern gehört, sondern eine Coburger Enklave ist, die ringsum von bayerischem Gebiet eingeschlossen wird. *Rosa pimpinellifolia* DC. wächst demnach auch wild endlich.

D. In Mitteldeutschland. Zu den unter C. schon verzeichneten Orten sind hinzuzufügen zunächst nach J. Schanze, Die seltneren Pflanzen in der Umgegend von Eschwege in Irmischia II, 1882, S. 25 der Wald an der Plesse bei Wannfried an der Werra in Hessen, in welchem dieselbe neben *Aster Amellus*, *Cotoneaster integerrima* Med. u. a. Pflanzen angetroffen wird, und sodann die im Grabfeld und südthüringisch-fränkischen Keupergebiet von mir beobachteten Standorte. Es sind dies, indem wir sie von Westen nach Osten aufzählen, folgende:

1. Der Behrunger Wald nach Rappershausen zu. Der Strauch, den ich am 8. Juli 1893 fand, stand in dichtem Gehölz ganz im Schatten und hatte weder Blüten noch Früchte. Seine Zweige waren mit ungleichen, geraden, pfriemlichen und borstlichen Stacheln reichlich besetzt, und seine Blätter besaßen meist 7, seltner 9, fast sämtlich einfach gesägte Blättchen.

2. Der Wald bei Rothhausen. Die Blütenstiele waren kahl und wehrlos, die Rinde der Zweige trug wenig oder keine Stacheln, und die 7 oder meist 9 länglichrunden Blättchen waren einfach und doppelt gesägt. Diese am 16. Juli 1893 beobachtete Form dürfte sonach *R. mitissima* Gmel. sein.

3. Die Hassberge bei Königshofen. Sowohl auf dem Kamme derselben, als auch an einem Fusspfade zwischen ihnen und dem Dorfe Althausen traf ich am 6. Juni 1895 Sträucher in Menge, die über und über mit Blüten geschmückt waren. Die Blütenstiele waren ziemlich kahl, die Zweige mit sehr vielen, grossen und kleinen Stacheln dicht besetzt und die rundlichen Blättchen am Grunde der Blätter oft nur 2 mm lang, während die grössten der 7 oder 9 Blättchen einen Längsdurchmesser von 14—15 mm besaßen.

4. Der Höhnberg zwischen Herbstadt und Trappstadt 413 m hoch. Hier war wie bei 1. von Blüten nichts zu sehen; die am 23. Juni 1895 gesammelten Zweige haben zweierlei Stacheln und die rundlichen Blättchen, 5, 7 und 9 an der Zahl, eine Länge von 4—13 mm.

5. Der Spanshügel zwischen Trappstadt und Linden. Am 13. Juli 1889 sammelte ich nach Linden zu Zweige mit kahlen Blütenstielen, zweierlei Stacheln und Blättern mit 7 und 9 Blättchen. Die am 22. Juni 1895 nach Trappstadt zu gesehenen Sträucher zeigten sowohl kahle als bestachelte Blütenstiele, überaus dicht und ungleich bestachelte Zweige und 7 oder 9 rundliche, 4—17 mm lange Blättchen.

6. Der 678 m hohe grosse Gleichberg bei Römhild und zwar sowohl nahe der Jägersruhe, als auch in den Walddistrikten am Breitschlag und an der alten Pfanne. Blütenstiele teils kahl, teils stachelig; Stacheln sehr zahlreich und von ungleicher Grösse; 5, 7 und 9 einfach und doppelt gesägte Blättchen; hierunter also die Varietät *spinosissima* Koch.

7. Die Schlechtsarter Wand zwischen Leitenhausen und Schlechtart. Hier sah ich *Rosa pimpinellifolia* zum ersten Male wild, zusammen mit *Potentilla alba*, *Anthericum ramosum*, *Allium fallax* Schult., am 18. August 1875 und zwar gleichfalls in der Form *spinosissima* Koch; denn die Blütenstiele waren stachelig, die Zweige dicht mit zweierlei Stacheln besetzt, die 5, 7 und 9 Blättchen rundlich, einfach und doppelt sägezählig, die kleinen Scheinfrüchte schwarz.

8. Streufdorf zwischen Hildburghausen und Heldburg. Hier finden wir *Rosa pimpinellifolia* in den Zigeunerhecken und an der Strasse nach Westhausen zu, kurz zuvor, ehe diese im Walde ihre grösste Höhe 379 m erreicht, in Gesellschaft von *Dianthus superbus*, *Potentilla alba*, *Seseli coloratum* Ehrh., *Chrysanthemum corymbosum*, *Veronica spicata*. Die 1876 gesammelten Zweige besitzen Blüten mit kahlen Stielen, zweierlei Stacheln und 7 oder 9 meist einfach gesägte Blättchen.

9. Der 400 m hohe Höhenberg bei Heldburg. Nahe an einem Basalt-Steinbruch, dicht unter dessen Gipfel, traf ich am 6. Juni 1891 mehrere blühende Sträucher. Die Rinde der Zweige trägt sehr zahl-

reiche, gerade, ungleich grosse Stacheln, die Blütenstiele sind teils fast kahl, teils mit feinen Stacheln und Borsten dicht besetzt und die 5, 7 oder 9 einfach und doppelt gesägten Blättchen sehr klein, nur 3 bis 11 mm lang.

10. Endlich fand ich bibernellblättrige Rosensträucher an dem 450 m hohen Basaltkegel Straufhain, dessen Spitze von den Ruinen einer 1525 im Bauernkriege zerstörten Burg gekrönt wird. Hier könnten sie demnach auch Überbleibsel früherer Kultur sein, was freilich nach dem Vorkommen an den oben genannten Basaltbergen nicht gerade wahrscheinlich ist.

Aus alledem dürfte zur Evidenz hervorgehen, dass *Rosa pimpinellifolia* DC. im Grabfeld und südthüringisch-fränkischen Keupergebiet wirklich einheimisch ist, ebenso sicher wie auf den Nordsee-Inseln und im Rheingebiet, und da die Blütenstiele desselben Strauches sich bald kahl, bald bewehrt zeigten, so müssen *Rosa pimpinellifolia* und *spinosissima* als Synonymen bezeichnet werden, wie es Garcke ja auch gethan hat. Bei keiner der von mir beobachteten wild wachsenden Pflanzen konnte ich am Rande oder auf der Unterseite der Blättchen Drüsen entdecken; sie hatten sämtlich weisse oder gelblichweisse Blumenblätter; nur der oben erwähnte Strauch am Landsberg bei Meiningen trug blassrote, etwas gefüllte Blüten.

Berlin-W. 30, den 8. November 1895.

Standorte alpiner Pflanzen Deutschlands.

Von Dr. Fr. Meigen in Hildburghausen.

Alle Versuche, die dem Hochgebirge eigentümlichen Arten in geringer Meereshöhe zu ziehen, haben gezeigt, dass das Gelingen derartiger Kulturen hauptsächlich von zwei Umständen abhängt, von möglicher Fernhaltung jeden Wettbewerbes anderer Pflanzen und starker Abkürzung der Vegetationsperiode. Es werden daher auch nur da alpine Pflanzen wildwachsend bei uns zu erwarten sein, wo diese beiden Bedingungen in höherem Masse erfüllt sind. Der Wettbewerb wird nun in der Natur überall da verringert, wo die Lebensverhältnisse ungünstiger werden, sodass nur eine kleine Zahl besonders gut eingerichteter Arten imstande ist, dort auszukommen, und auch diese nur in geringer Individuenmenge. Felsen, Schutthalden, Kiesbetten der Flüsse, überhaupt rasch austrocknende Orte, wenn die Wasserzufuhr aufhört, sind hier in erster Linie zu nennen. An solchen Stellen begegnen uns *Arabis alpina*, *Draba aizoides*, *Aster alpinus*, *Crepis alpestris*, *Veronica saxatilis*¹⁾, um einige der häufigeren Arten zu nennen. Während diese nackte Felsen bevorzugen, siedeln sich andere mehr auf losem Gestein an, besonders auf den Geröllbänken von Flüssen und Bächen, wie z. B. *Hutchinsia alpina*, *Gyrophila repens*, *Campanula pusilla*, *Linaria alpina*, *Agrostis rupestris* u. a. Da Felspartieen fast

¹⁾ Es sind nur solche Arten als alpine angesehen worden, die auch Dalla Torre unter dieser Bezeichnung anführt. Vergl. Dalla Torre, Anleitung zum Beobachten und Bestimmen der Alpenpflanzen. — Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. 1882.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Rottenbach Heinrich Johannes

Artikel/Article: [Die Verbreitung der Rosa pimpinellifolia DC. in Deutschland. 7-11](#)